

# Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Nr. 10.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. — Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu beziehen. — Inseratentnahme nur gegen Vorauszahlung. — Geldsendungen nur: Postcheckkonto 7718 Köln.

Köln, den 10. März 1916.

Anzeigenpreis für die viergesp. Petitzeile 30 Pfg. Stellengesuche und Angebote, sowie Anzeigen der Zahlstellen kosten die Hälfte. Redaktion und Expedition befinden sich Köln, Denkerwall 9. Telefonnr. B. 1546. — Redaktionschluss ist Montag Mittag.

17. Jahrg.

## Zur Kriegsbeschädigtenfürsorge.

(Nachdruck nur mit Erlaubnis des Verfassers.)

L

Wichtig und bedeutungsvoll ist die Kriegsbeschädigtenfrage! Ausreichende Versorgung und zweckmäßige Einfügung der Kriegsbeschädigten in die heimische Volkswirtschaft muß das Bestreben aller sein: des Staates und der Gemeinden, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer, der Wissenschaft und Praxis. Alle müssen dabei mitwirken, denn alle sind daran interessiert: als Beteiligte, als Steuerzahler, als Verwandte und Bekannte, als Volksgenossen schlechweg. Ein großes Stück Aufklärung und praktischer Arbeit ist zu leisten, wenn das erreicht werden soll, was nach den Beobachtungen der Wissenschaft und den Erfahrungen der Praxis erreicht werden kann.

Früher nahm man es als etwas Unabänderliches hin, wenn ein Mensch verkrüppelt zur Welt kam oder später an seinem Leibe beschädigt wurde. Was man allenfalls tun konnte, war, den Verkrüppelten liebevoll zu pflegen und zu hegen. Früher bestimmte das Mitleid das Verhalten zu den Verkrüppelten. In den letzten Jahrzehnten ist an Stelle des Mitleids die Einsicht getreten, daß ein Krüppelleiden um so eher und leichter heilbar sei, je früher man mit seiner Heilung beginne. In ausführlicher Weise hat dies Dr. Konrad Biesalski in einem groß angelegten Werk nachgewiesen. Ihre Majestät, die deutsche Kaiserin, erfuhr von der so überaus löblichen Tätigkeit Biesalskis und regte bald nach Kriegsausbruch an, er möge eine Rundreise durch zahlreiche Großstädte Deutschlands unternehmen, um alle erreichbaren Sachverständigen zu hören und möglichst allgemein anerkannte Organisationsgrundsätze aufzustellen. In den Sitzungen waren vertreten die oberste Militär-sanitätsbehörde, die Regierung, die Landesversicherungsanstalt, die Krüppelfürsorgeorganisationen, die Gemeinden, die Medizinalverwaltung, die kädtische Armenverwaltung, die Ärzte (Chirurgie, Orthopädie, innere und soziale Medizin), geistliche und innere Mission, soziale Fürsorgevereine, das Rote Kreuz, Universität, Akademie, Arbeitsnachweis. In jenem Handwritten wird es bereits als wünschenswert bezeichnet, daß die Schwerverletzten nach Maßgabe der ihnen verbliebenen Kräfte wieder einem beruflichen Erwerb zugeführt werden.

In seinem Referat, das Biesalski dann auf der außerordentlichen Tagung des Preussischen Landesverbandes für Krüppelfürsorge im Reichstagsgebäude in Berlin am 18. Dezember 1914 erstattete, stellte er bereits die leitenden Gesichtspunkte für die ärztliche, soziale Fürsorge auf. Die für eine Nachbehandlung in einem Krüppelheim oder einer orthopädischen Klinik geeigneten Fälle sind möglichst frühzeitig (es geschieht teilweise schon in den Feldlazaretten oder bei der Ankunft großer Verwundetentransporte) durch Fachärzte auszuwählen. Als Ziel der Heilbehandlung wurde von Generalarzt Dr. Piel damals aufgestellt, daß die Verwundeten nicht aus der Heilbehandlung entlassen werden sollen, solange überhaupt noch eine Besserung ihres Zustandes nicht bloß hinsichtlich der äußeren Heilung, sondern auch durch Gebrauch der verletzten Glieder erreicht werden kann. Das Gleiche gilt sinngemäß von den zahlreichen inneren Leiden, der Herz-, Nieren-, Nerven- und rheumatischen Leiden.

Die soziale Fürsorge hat die Aufgabe, die Erwerbsfähigkeiten der Kriegsinvaliden in möglichst hohem, überhaupt erreichbarem Grade, wieder herzustellen zu helfen und dauernd dafür zu sorgen, daß sie auch verwendet werden können. Diese Aufgabe besteht in der Berufsberatung, der Erwerbsanpassung und der Arbeitsbeschaffung.

Die Berufsberatung hat in vielen Fällen noch während des Heilverfahrens einzugreifen, nämlich in all den Fällen, in denen die Wiederaufnahme der Erwerbstätigkeit im früheren Beruf unmöglich und daher ein Berufswechsel nötig ist. Auch die Erwerbsanpassung hat möglichst frühzeitig, meist noch während des Heilverfahrens, das sie vielfach fördert, einzugreifen.

Für den Zweck der Erwerbsanpassung ist in dem

orthopädischen Reservelazarett, das in dem neuen vom Magistrat zur Verfügung gestellten Nürnberger Sebastianskrankenhaus mit 900 Betten eingerichtet worden ist, das ganze Verwaltungsgebäude in Werkstätten umgewandelt. Nach dem Bericht des leitenden Arztes Dr. Silberstein ist hier Arbeitsgelegenheit vorhanden für Schlosser, Schmiede, Feinmechaniker, Orthopädiemechaniker, Schreiner, Schneider, Schuhmacher, Pinselmacher, Sattler, Tapezierer, Weber, Buchbinder, Buchdrucker, Maler. Die Anwesenheit in einer dieser Werkstätten während je zwei Stunden am Tage wird als militärischer Dienst befohlen. Die Verwundeten können aber auch die Werkstätten in der übrigen Zeit benutzen und dann für ihren eigenen Gebrauch Nischenbecher und ähnliche Gegenstände herstellen, was sich für die Anregung des Arbeitseifers sehr bewährt hat. Die Anwesenheit in den Werkstätten genügt, um jeden nach kurzer Zeit zu veranlassen, einmal selber die Feile in die verkrüppelte Hand zu nehmen. Die Freude am gelungenen Versuch reizt zu neuem Schaffen, und so wird allmählich die Arbeitsfähigkeit gesteigert, bis sie in einer recht großen Zahl von Fällen ganz wieder gewonnen ist. Diese Berufsarbeit ist zugleich das beste Gegengift gegen die Krankenhauslangeweile. Ähnliche Einrichtungen wie in Nürnberg bestehen in Heidelberg, Stuttgart und in einer Reihe anderer Städte. In Düsseldorf werden die Soldaten in ähnlicher Weise in Werkstätten der A.-G. Phönix und von Jagenberg Werkstätte für die Anfertigung orthopädischer Apparate beschäftigt. Auch hier arbeiten sie als Soldaten unter militärischer Aufsicht und tragen zum Zeichen dessen die Uniformmütze bei der Arbeit.

Eine der ersten Heilanstalten, die systematisch für die Wiederherstellung der Gesundheit und Erwerbsfähigkeit der Kriegsinvaliden eingerichtet worden sind, ist die Landesanstalt Görden bei Brandenburg a. H. Die Anstalt sollte Anfang Oktober als Irrenanstalt eröffnet werden, sie ist dann aber sofort nach Ausbruch des Krieges mit 1000 Betten als Vereinslazarett zur Verfügung gestellt worden. Sie hat eine orthopädische und medikomechanische Abteilung. Weil der Anstalt meist schwere Fälle zugewiesen werden, ist mit einem mehrmonatlichen Aufenthalt der Verwundeten zu rechnen. Deshalb wurde der Fortbildung der Kriegsinvaliden besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Vier Stunden Unterricht in Bürgerkunde, Schriftverkehr, Rechnen und Buchführung sind in Anrechnung an den Lehrplan der Fortbildungsschulen als Pflichtstunden eingeführt. Dazu kommt für die landwirtschaftlichen Arbeiter noch Naturlehre. Für die einzelnen Berufe sind dabei Gruppen von Unterrichtsfächern gebildet worden. Solche Gruppen bestehen oder sind in Aussicht genommen für das Metall-, Bau-, Bekleidungs-, Nahrungsmittelgewerbe, für Berg- und Transportarbeiter, gemischte Berufe, für ungerufte und landwirtschaftliche Arbeiter und endlich für Unterbeamte.

In die zuletzt genannten Gruppen sollen diejenigen eingereiht werden, die entweder vor der Kriegszeit schon als Unterbeamter im Staats-, Gemeinde- oder Privatdienst waren, oder solche, die ihrer Beschäftigung halber für ihren erlernten oder einen verwandten Beruf nicht mehr geeignet erscheinen. Verlangt wird für diesen Kursus eine leidlich gute Vorbildung, entsprechende Befähigung und geistige Regsamkeit. Neben den Pflichtkursen bestehen freiwillige Kurse für Maschinenschreiben und Kurzschrift, auch Vorbereitungskurse für die Meisterprüfung. Ferner werden von Zeit zu Zeit kurze Vorträge allgemein bildender Art gehalten; endlich ist eine Bücherei und ein Lesezimmer vorhanden.

Außerdem ist Werkstättenunterricht eingerichtet. Er wird aus verschiedenen Gründen und zu verschiedenen Zwecken erteilt. Er wird vom Arzt angeordnet, um Mitgliedern, die infolge einer Verletzung in ihrer Beweglichkeit beschränkt sind, durch Übung und Gewöhnung wieder geschmeidig und gelenkig zu machen oder um den Verletzten im Gebrauch der Extremitäten zu üben und zugleich ihre Zweckmäßigkeit anzuprobieren oder endlich um ihn in seinem Berufe oder einem Sondergebiet dieses Berufs zu vervollkommen

und in Ausnahmefällen für einen neuen Beruf anzulernen. Bis jetzt sind Werkstätten eingerichtet für Schreiner, Schlosser, Orthopädiemechaniker, Korbflechter, Zigarrenmacher. Die Landwirte finden in den ausgedehnten Ländereien und Gärten der Anstalt Beschäftigung.

Endlich sind für allgemeine Handfertigkeit eine Bastelstube und zur Übung im Zeichnen eine Zeichenstube eingerichtet, in denen sich die Verwundeten in der freien Zeit beschäftigen können.

Den meisten dieser Anstalten sind Einarmigen- und Blindenschulen angegliedert. Für die Einarmigen hat Graf Zychi aus seiner 57jährigen Praxis als Einarmiger heraus eine Anleitung zu allen Verrichtungen des täglichen Lebens geschrieben in seinem „Buch des Einarmigen“. An den meisten einarmigen Schulen sind einarmige Lehrer beschäftigt. Sie haben besondere Erfolge, wie z. B. der Wiener Architekt Großsiedinger, weil sie durch ihr eigenes Beispiel das bei allen Krüppeln stark entwickelte Misstrauen als unbegründet widerlegen können.

Die Ausführenden, die Kriegsinvaliden wieder in ihren früheren Beruf unterzubringen, sind recht nützlich. Von der seit 15. Februar 1915 arbeitenden Stuttgarter Berufsberatungsstelle sind von 404 arbeitssuchenden Kriegsbeschädigten 325 Arbeitsstellen vermittelt worden. Darauf kamen nur 67 Fälle mit völligem Berufswechsel. (Vgl. Dr. Fritz Zippel: Wie verhelfen wir den Kriegsverstümmelten durch Ersatzglieder wieder zur Arbeitsfähigkeit und zum Eintritt in das bürgerliche Berufsleben? Sonderabdruck aus der Zeitschrift „Aus der Heimat“, Heft 4, Stuttgart 1915.)

Biesalski konnte daher, ohne sich einer Übertreibung schuldig zu machen, die Behauptung wagen: „Es gibt kein Krüppeltum, wenn der eiserne Wille vorhanden ist, es zu überwinden!“ Bergrat Flemming hat in seiner verdienstlichen Schrift: „Die Kriegsbeschädigte und Unfallverletzte auch bei der Verstümmelung ihr Los verbessern können“, eine große Zahl von Unfallverletzten nach photographischen Aufnahmen abgebildet, kurz beschrieben und ihren jetzigen Verdienst angegeben.

Die zahlreichen Fälle beweisen, daß die Beschädigten ihre Erwerbsfähigkeit in hohem Maße wiedererlangt haben und entsprechende Löhne verdienen. Die Anpassungsfähigkeit ist natürlich in jüngeren Jahren viel größer als bei vorgezeichnetem Alter. Wer im Mannesalter, wie es bei Kriegsinvaliden regelmäßig der Fall ist, vom Unglück ereilt wird, muß durch Willenskraft ersetzen, was ihm an Weichmüdigkeit der Glieder für die Anpassung verloren gegangen ist.

## Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem Erscheinungstage dieser Nummer der 10. Wochenbeitrag im Jahre 1916 für die Zeit vom 5. März bis 11. März fällig ist.

Verlorenes Mitgliedsbuch. Das Mitgliedsbuch von Theodor Wittkowski Buch Nr. 30581 ist verloren gegangen und wird für ungültig erklärt.

Die monatlichen Teilzahlungen an die Hauptkasse werden hiermit den säumigen Zahlstellen nochmals in Erinnerung gebracht. Die Teilzahlungen müssen pünktlich am Schlusse eines jeden Monats erfolgen, wenn der am Orte liegende Anteil der Hauptkasse 20 Mk. erreicht hat. (Siehe auch „Anweisungen für die Ortsverwaltungen“ Seite 26.)

## Berichte aus den Zahlstellen.

Böckum. Am 12. Februar hielt unsere Zahlstelle ihre Generalversammlung ab. Nachdem der Kassierer den Kassenericht gegeben hatte, wurde vom Vorsitzenden Kollegen Rehs der Jahresbericht über die Leistungen und Tätigkeit erstattet. Besonders schwer hat unsere Zahlstelle durch den Krieg gelitten. Zur Zeit stehen im Dienste des Vaterlandes 118 Mitglieder; 7 haben ihr Leben auf dem Schlachtfelde gelassen und 3 sind in Gefangenschaft geraten. Von der Gesamteinnahme in Höhe von 3217,00 Mark wurden 2704,90 Mark an die Hauptkasse abgeführt. Der Bestand der

Ortsliste ist im verflossenen Jahre von 5209,44 M. auf 4630,41 M. zurückgegangen. Dieser Rückgang ist darauf zurückzuführen, daß die Ortsliste die festgesetzten Kriegsunterstützungen auch nach dem 1. Mai 1915 an die verheirateten, zum Heeresdienst eingezogenen Mitglieder weiterzahlte. Ferner wurden alle im Felde stehenden Kollegen mehrere Male durch Zuschriften von Feldpostpaketen bedacht. Ausgenommen wurden 23 Kollegen. Der Mitgliederbestand beträgt noch 37 Kollegen. Die Versammlungen wurden regelmäßig jeden Monat abgehalten. Besonders ist es, daß sich während des Krieges viele ältere Kollegen bereit erklärt haben, in der Zahlstelle mitzuwirken, sei es im Vorstande oder als Vertrauensmann. Wohin sollte es auch führen, wenn in dieser Zeit die älteren Kollegen verlagen wollten. In der dann stattgefundenen Vorstandswahl wurden folgende Kollegen gewählt, beim wiedergewählt: Als 1. Vorsitzender H. K. H. 2. Vor. Karl Ober, 1. Kassierer J. P. Püttmann, 2. Kassierer J. H. H. und als Schriftführer Konrad König. Als Neuzugänge wurden die Kollegen Konrad Dregger und J. P. Biggemann gewählt. Zum Schluß wurde vom Vorsitzenden nochmals darauf hingewiesen, daß ein jeder Kollege im kommenden Jahre seine Pflicht als Gewerkschaftler erfüllen muß. Alle noch nicht einberufenen Kollegen möchten sich ein Beispiel nehmen an den Kollegen, welche im Felde stehen. Ein jeder tut, was in seinen Kräften steht für das Wohl des Vaterlandes, und mancher tüchtige Kollege, der an dem Aufblühen unserer Gewerkschaft mitgewirkt hat, hat sein Blut und Leben auf dem Felde der Ehre gelassen. Das beweisen uns genügend die Zahlen der Gefallenen im Organ. So sollen auch alle Kollegen, die noch hier in der Heimat geblieben sind, getreu ihrer Pflicht als Gewerkschaftler nachkommen, damit unsere Kollegen aus dem Felde zurückkehren, sie alles so wiederfinden, wie sie es uns überlassen haben und wir dann wieder mit vereinter Kraft im Dienste unserer guten Sache weiterarbeiten.

**Reise.** Am 20. Februar hielt unsere Zahlstelle ihre Generalversammlung ab. Den ausführlichen Jahresbericht erstattete der Vorsitzende, Kollege Spielmann. Besonders schwer wurde auch unsere Zahlstelle im vergangenen Jahre heimgeführt, indem vier Kollegen auf dem Schlachtfelde der Ehre ihr Leben für's Vaterland hingaben, während drei ältere Kollegen an innerer Krankheit in der Zahlstelle gestorben sind. Diesen lieben Kollegen werden wir ein gutes Andenken bewahren. Auch wurde im Bericht bemerkt, daß drei Kollegen dem Verbands unterworfen wurden und ausgetreten sind. Viele Worte über diese Untreuen zu verlieren, wäre denselben zu viel Ehre angetan. Besonders war aber auch zu hören, daß ältere Kollegen das Amt eines Vertrauensmannes übernahmen, um so in dieser schweren Zeit mitzuwirken, daß die Zahlstelle gut durchhalte. Ganz besonders wichtig und praktisch war die Einführung der Bürostunden, jeden Sonntag vormittags von 10-12 Uhr, Leichhof 24. Dabei wird werden die Verbandsangelegenheiten geregelt und die Unterstützungen ausbezahlt. Es ist nur zu wünschen, daß die Kollegen dieser so wichtigen Einführung auch ihr Interesse entgegenbringen und die Bürostunden besuchen. Den Kollegen wird alle 8 Tage oder durch die Angehörigen alle 14 Tage das Organ ins Feld geschickt, worin unsere Feldgenossen sehr dankbar sind, was schon durch viele Briefe bekundet wurde. Anschließend an diesen Jahresbericht gab Kollege Glöckner seinen Jahresbericht. Aus demselben war zu entnehmen, daß durch die Einberufung so vieler Kollegen es für die Ortsliste keine leichte Aufgabe war, die Unterstützungen zu leisten. Ehrenpflicht der Kollegen sei es daher, Kriegsmarken zu nehmen. Auch die Wiedereröffnung der Kassenunterstützung seiens der Hauptrolle muß die Mitglieder unterstützen, keine Rückstände in der Beitragsleistung ankommen zu lassen. Denn nur dann kann diese Unterstützung weiter aufrecht erhalten bleiben zum Besten der Kollegen. Können alle Kollegen diesen Verpflichtungen sein, die Liebe und die Treue jetzt in dieser schweren Zeit dem Verbands zu bewahren, damit nach dem Kriege unsere heimgekehrten Kollegen einen Verband wiederfinden, der allen Entz, Stärke und Helfer sein kann.

**Gewerkschaftliches.**

**Zu den Tarifverhandlungen im Bergwerke.** Der Arbeitgeberbund für das Berggewerbe hielt am 29. Februar im großen Saale des „Rheingold“ in Berlin eine zahlreich besuchte Generalversammlung ab, um zu den kürzlich geschichteten Tarifverhandlungen Stellung zu nehmen. In dieser Versammlung wurde folgender Beschluß gefaßt:

Die Hauptforderung besteht darin, den deutschen Bergarbeitern vom 15. März ab trotz des Darüberliegenden des Berggewerbes freiwillig eine Kriegszulage zu den bisherigen Tariflöhnen zu zahlen und zwar in Tariforten bis zu 5000 Einwohnern für die Stunde 4 Pf., in allen übrigen Tarifgebieten mit neunzehnjähriger Arbeitszeit 6 Pf. für die Stunde, mit über neunzehnjähriger Sommerarbeitszeit für die Stunde 5 Pf. Diese Kriegszulagen entsprechen in ihrer Höhe den bei der Verlängerung der Tarifverträge in anderen Gewerben sowie den von französischen und belgischen Behörden durchgänglich gefaßten Forderungen. Eine Verlängerung des am 31. März d. J. ablaufenden Tarifvertrages für das Berggewerbe ist bisher an den hohen Forderungen der Bergarbeitergewerkschaften gescheitert. Da sich diese Gewerkschaften aber zu weiteren Verhandlungen bereit erklärt haben, erscheint eine Einigung noch nicht völlig ausgeschlossen.

Der letzte Satz dieses Beschlusses berechtigt wohl zu der Hoffnung, daß noch nicht alle Brücken zu einer friedlichen Verständigung abgebrochen sind.


**Rundschau.**

Die vierte Kriegsanleihe zur Deckung der Kriegskosten ist in vergangener Woche zur Zeichnung aufgelegt worden. Die Zeichnungen können erfolgen in der Zeit vom 4. bis 22. März und zwar bei allen Banken, Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften, Kreditgenossenschaften und bei allen Postanstalten, bei letzteren jedoch nur auf die 5% deutsche Reichsanleihe.

Diesmal sind zwei Arten von Zeichnungen vorgesehen: 4 1/2% deutsche Schatzanweisungen und 5% deutsche Reichsanleihe. Der Schatzanweisungen zeichnet, bekommt dafür 4 1/2% Zinsen, braucht aber statt 100 Mark nur 95 Mark einzuzahlen. Der Reichsanleihe zeichnet bekommt 5% Zinsen und muß für jede 100 Mark 92,50 Mark einzahlen.

Bei den vorhergegangenen drei Kriegsanleihen wurden 25 Milliarden und 744 Millionen Mark gezeichnet und zwar bei der ersten Anleihe im September 1914 4 Milliarden und 451 Millionen Mark, bei der zweiten Anleihe im Februar 1915 9 Milliarden und 103 Millionen Mark und bei der dritten Anleihe im September 1915 12 Milliarden und 160 Millionen Mark. Von der Gesamtsumme der drei Anleihen entfällt nicht ganz eine Milliarde auf kleine Zeichnungen in Beträgen von 100 bis 500 Mk. Die Zahl der Zeichnungen solcher kleiner Beträge beläuft sich auf etwas mehr wie 3 1/2 Millionen, ein Zeichen, daß auch die minderbemittelte Bevölkerung sich in großer Zahl an den Anleihen beteiligt hat.

Der „Arbeiterin“ Alara Zetkin, die bekanntlich in der sozialdemokratischen Bewegung eine nicht geringe Rolle spielt, werden in der „Buchbinderzeitung“ in einem Artikel: „Nun aber keine Vertuschung mehr!“ recht nette Schmeicheleien vorgehalten:



**Unsere Helden.**

Den Heldentod fürs Vaterland  
haben unsere Verbandsmitglieder:

**August Schlipfers,** Zahlstelle Bietzen  
**Franz Siebel,** Zahlstelle Hagen W.  
**Engel Siehans,** Zahlstelle Hagen W.  
**Albert Weisenburger,** Zahlstelle Freiburg.

Den Heldentod fürs Vaterland haben bisher 684 Verbandsmitglieder. Das Andenken dieser Tapferen wird im Verband allezeit in Ehren gehalten werden.

**Das Eisene Kreuz**

erhielten unsere Verbandsmitglieder:

**Wilhelm Gardebusch,** Zahlstelle Hagen W.  
**Franz Heber,** Zahlstelle Hagen W.  
**Josef Klein,** Vorstandmitglied der Postler-Sektion, Zahlstelle Düsseldorf.  
**Albrecht Henze,** Zahlstelle Radevorm-Wald.  
**Stefan Schäfer,** Zahlstelle Speichingen.

Sehen wir hier doch auch einmal die Dinge, wie sie wirklich sind: Selbstverständlich bedauern wir es, wenn Alara Zetkin im Gefängnis sitzen mußte. Aber auszuhalten war es, wenn man sich aus einem erstklassigen Hotel bettelarm lassen und sich Selbstbeschäftigung leisten kann. Wir sind darin sozusagen Sachverständiger, weil wir selbst zweimal für unsere Ueberzeugung hinter Gefängnismauern gestanden haben, allerdings nicht unter den günstigen Bedingungen wie Alara Zetkin, die, nebenbei bemerkt, für amerikanische Parteiblätter als „Arbeiterin“ schreibt. Wir wünschen nur, daß wir für unsere übrigen Kolleginnen auch erst so günstige Arbeitsbedingungen erreicht haben wie für die „Arbeiterin“ Alara Zetkin, die in eigenem Landhause wohnt und sich ein eigenes Automobil und einen Chauffeur halten kann.

Wenn die „Buchbinderzeitung“ auf diesem Gebiete in der sozialdemokratischen Partei weiter nachforscht, werden wohl noch manche Parteihäupter gefunden werden, die neben Alara Zetkin in die Reihe gehören.

**Aus dem gewerblichen Leben.**

**Kordellische Waggonfabrik, A.-G. in Bremen.** Ein gutes Geschäft hat die Waggonfabrik im letzten Geschäftsjahr gemacht. Der Rohgewinn für 1914/15 beträgt 970 292 Mk. (v. B. 612 932 Mk.). Die gesamten Aufwände stellten sich auf 485 069 Mk. (361 705 Mk.). Der Zinsenbeitrag erforderte 95 607 Mk. (73 558 Mk.). Die Abschreibungen sind auf 113 156 Mk. (93 563 Mk.), die Sonderabschreibungen auf 56 999 Mk. (0) festgestellt. Der Reingewinn stellt sich auf 247 919 Mk. (89 323 Mk.). Seine Verteilung soll folgendermaßen geschehen: Rücklage 40 000 Mk. (5000 Mk.), 10% Dividende auf 1 1/2 Mill. Mark gleich 150 000 Mark (5% auf 1 000 000 Mk. gleich 50 000 Mk.), Gewinnanteile 17 922 Mark (5885 Mk.) und Vortrag 39 996 Mk. (28 438 Mk.). Nach dem Geschäftsbericht konnten die vorliegenden, meist kurzfristigen Aufträge trotz Arbeitermangels und erschwerter Herbeischaffung der

Rohstoffe durch höchste Anspannung aller Kräfte und Ausnutzung der vorhandenen Anlagen zufriedenstellend bewältigt werden. Der Auftragsbestand am 30. September 1915 ist annähernd der gleiche wie Ende des vorhergehenden Geschäftsjahrs. Da die Aufträge und Bestellungen lebhaft eingingen, dürfte auch das nächste Geschäftsjahr einen befriedigenden Abschluß bringen.

**Literarisches.**

Die „Deutsche Arbeit“, Heft 3 ist soeben erschienen. Es enthält folgende Aufsätze: Professor Dr. Schmittmann: Wohnrenten für Kinderreiche durch Sparpflicht vor der Heirat. Dr. Hugo Küll: Der Einfluß der deutschen Eisen- und Kohlenindustrie auf den Weltkrieg. Johann Gronowski: Erfahrungen aus der praktischen Kriegsbeschäftigtenfürsorge. Dr. Heinz Brauns: Idealismus in der christl. Gewerkschaftsbewegung. D. Weber: Die Evangelischen Arbeitervereine. Unter Rundschau bringt das März-Heft folgende Beiträge: Franz Köhr: Staats- und Verwaltungsrecht. Paul Behrend: Ländliches Siedlungsweesen. Eduard Kruchen: Volkserziehung. Anton Rehbach: Soziale Fürsorge. Käthe Gaebel: Frauenfrage. Eberl Füller: Kunst.

Es empfiehlt sich, daß alle Zahlstellen die „Deutsche Arbeit“ für die Bibliothek beziehen.

Die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands im Kriege. Herausgegeben von der Dresdener Bank, Berlin. In ihrer bis jetzt in zwei Auflagen vorliegenden Schrift über „Die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands“, die im In- und Ausland in tausenden von Exemplaren Verbreitung und vielfache Anerkennung gefunden hat, hat die Dresdener Bank in kurzen statistischen Tabellen ein umfassendes Bild von Deutschlands wirtschaftlicher Entwicklung und Macht gegeben. Die neue Schrift, die jetzt von der Bank herausgegeben wird, ist eine Ergänzung zur ersten. Sie schildert die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands im Kriege und wird vielen als bequemes Nachschlagemittel willkommen sein. Auch bei der neuen Arbeit liegt der Wert in den knapp gehaltenen statistischen Tabellen, die auf kleinstem Raum ein ausführliches Bild von Deutschlands Volksvermögen, Landwirtschaft und Industrie, Finanzen, Bankwesen, Geldmarkt und Börse geben und zahlenmäßige Belege, soweit sie zurzeit erhältlich sind, für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands im Kriege bringen. Soweit als möglich sind jeweils die entsprechenden Zahlen für England und Frankreich zum Vergleich herangezogen, so daß jedem die Möglichkeit gegeben ist, an Hand der Unterlagen sich selbst ein sachliches Urteil zu bilden.

Die Schrift soll auch in fremden Sprachen erscheinen und wird sicherlich zur Aufklärung des Auslandes über die wirtschaftliche Lage Deutschlands im Kriege beitragen. Die Broschüre wird Interessenten von der Dresdener Bank auf Wunsch kostenlos zur Verfügung gestellt.

**Eben Hedins Kriegsbuch.** Sven Hedins, „Nach Osten!“ 182 Seiten, 27 Abbildungen (25 Photographien, 2 Zeichnungen). Feldpostausgabe 1 Mk. Leipzig, F. A. Brodhhaus.

Sven Hedins, der schon durch sein Buch über die Westfront so erfolgreich für Deutschlands Ehre gefochten und unsern verblichenen Gegnern das „Volk in Waffen“ als ein leuchtendes Vorbild hingestellt hat, tritt noch einmal für die Kulturmission der gesamten germanischen Welt in die Schranken! Er hat im vorigen Jahre mehrere Monate lang die Ostfront bereist, die deutschen, österreichischen und ungarischen Armeen von Remel bis Czernowitz kennen gelernt, ihr Leben und ihr Kampfen studiert, mit ihren Heerführern als Freund verkehrt, die Schauplätze aller großen Kriegereignisse besucht, den Zerstörungsweg der moskowitzischen Soldateska mit Entsetzen verfolgt und zuletzt den Siegeszug der verbündeten Armeen bis in das Herz Rußlands hinein mitgemacht. Was er auf dieser zweiten Kriegsfahrt erlebt und gesehen, was er aus den gewaltigen Eindrücken an neuen Ergebnissen über Wesen und Ziel des uns aufgedrungenen Krieges gewonnen hat, das tritt in seinem Buche „Nach Osten!“ an die Öffentlichkeit. Reicher noch und vielseitiger als in seinem „Volk in Waffen“ ist in diesem Werk die Fülle der Tatsachen und Beobachtungen, der Begegnungen, Schilderungen und Gesichtspunkte, ungleich länger die Front und weit dramatischer der Gang seiner Erzählung, die von den Vermüthungen der Kosaken in Ostpreußen in fortwährendem Kreisende zu den Höhepunkten des Krieges gegen Rußland, nach Przemsyl und Lemberg, nach Warschau, Nowo-Georgiewsk und Brest-Litowsk führt.

Dankenswert ist besonders Hedins schlagend durchgeführter Vergleich zwischen Belgien und Ostpreußen. Mit Worten flammend Jörnens kennzeichnet er die Heuchelei, die von Mitleid mit den belgischen Frantireus überfließt, aber kein Wort verliert über die unschuldig hingemordeten Männer, geschändeten Frauen und sinnlos verwüsteten Gegenden Ostpreußens. Hedins Schilderungen dessen, was er dort gesehen hat, werden in der ganzen Welt Aufsehen machen.

**Sterbetafel.**

**Josef Köhle,** Metzgearbeiter, gestorben an Lungentuberkulose, im Alter von 56 Jahren, Zahlstelle Laupheim.  
**Joseph Halber,** Büchsenarbeiterin, Zahlstelle Ravensburg.  
**F. Boh,** langjähriger Vertrauensmann und Vorstandsmitglied, Zahlstelle Hagen W.  
**Jakob Nagius,** Zahlstelle Düsseldorf, an Lungentuberkulose im Alter von 28 Jahren.

Ruhet in Frieden!

**„Deutsche Arbeit“**

Monatschrift für die Bestrebungen der christlich-nationalen Arbeiter ist.

Bestellungen können erfolgen bei der Post, bei allen Buchhandlungen, beim Verlag, oder bei der Geschäftsstelle unserer Zeitschrift. Der Abonnementspreis beträgt jährlich 6 Mk., halbjährlich 3 Mk., vierteljährlich 1,50 Mk. Bei Einzelbestellungen monatlich 0,20 Mk. Postfrei.

**Anzeigen der Zahlstellen.**

**Essen-Merc.** Arbeitsnachweis und Büro Sozialreform 9. Telefon A 3210.  
**Berlin.** Büro Berlin O 27, Blumenstraße 75. Telefon Amt Alexander 100.  
**Danzig.** Arbeitsnachweis u. Büro Arbeiterhilfe 1. Fraustadt a. M. Arbeitsnachweis und Büro Arbeiterhilfe 22. Telefon Amt I 9440.  
**Hamburg.** Arbeitsnachweis und Büro Arbeiterhilfe 20. Telefon Gruppe V 1478.  
**München.** Arbeitsnachweis u. Büro Arbeiterhilfe 25. Telefon 51692.  
**Düsseldorf.** Arbeitsnachweis u. Büro Sozialreform 37. Telefon 10508.

**Essen-Merc.** Arbeitsnachweis und Büro Sozialreform 2. Telefon 2573.  
**Essen-Merc.** Arbeitsnachweis u. Büro Sozialreform 19. Telefon 1042.  
**Freiburg i. S.** Arbeitsnachweis und Büro Sozialreform 70.

**Möbelschreiner**

finden in Köln Beschäftigung.  
Arbeitsnachweis des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter, Bealwerwall 9. Telefon A 3210.

**Jahrbuch 1916**

Jedem Mitgliede ist die Anschaffung des Jahrbuches dringend zu empfehlen.

Der Preis beträgt 50 Pfg. ausschl. Porto.

Zu bestellen bei der Geschäftsstelle des Verbandes.

**Cöln, Venloerwall 9.**